

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 19 (1893)
Heft: 49

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Religion und Eisenbahn.

Vor einigen Tagen — hört mich an,
Ward eingeweiht die Eisenbahn
Von *Verdon* nach *Sainte-Croix*,
Die fährt am Sonntag nicht — oha!
Die zweite fromme Bahn' der Schweiz:
Ginstedeln hat ja auch ein Kreuz
Auf seinem Bahnhof aufgerichtet,
Doch so einfältig ist die nicht;
Sie thut auch Sonntags ihre Pflicht.
Sainte-Croix heißt ja Heilig Kreuz,
Das giebt der Sach' beißern Kitz.
Herr *Barbey* spendete das Geld,
Was den Waadtländern wohl gefällt.
Herr *Baillard* sprach beim Fest den Segen,
Vom Himmel kamen Ströme Regen.
Dem Zug voran geht die Maschine
Mit einer ernsten Andachtsmiene.
Aus ihrem Schloß qualmen Psalmen.

Da wird gar Niemand Maschinist,
Der nicht stetsfort Kopfhänger ist,
Und der nicht kennt den Katechismus
Biel besser als den Mechanismus.
Der Heizer seinen Kessel nährt
Nur kneidend und in sich gefehrt.
Zugführer können gar nichts taugen,
Wenn sie nicht siels verdreh'n die Augen.
Süß wie *Paisat-Amour-Liqueur*
Götzt die Stimm' des Conduiteur.
Natürlich auch die Wagenchiefer
Tun ihre Pflicht in heil'gem Gieber.
Der Tender hat nur solche Kohlen,
Die man im Morgenland muss holen.
Die Wagen darf Niemand besteigen,
Der Weltluft noch wollt' offen zeigen;
Denn wer da singt von Lieb' und Wein,
Den wirft man in den Kessel 'nein,

Und wenn da einer wollte nörgeln,
So würd' man ihn zu Tode orgeln.
Wer aber faltet stets die Hände,
Den nimmt man gratis bis an's Ende.
Er kriegt bei jeder Station
Ein niedliches Traktat zum Lohn.
Das Lachen ist da sehr verpönt,
Das Seufzen nur die Fahrt verschont.
Jetzt pfeift es wieder engelrein,
Wir müssen wohl am Ziele sein?
Ja, ja, da steht mit einem Male
Der Bahnhof wie 'ne Kathedrale.
Wollt' ich jetzt schnell im Restaurant
Bier oder Wein — s'wär eine Schand!
Nur Thee gibt's da und Wüsten-Manna,
Gespendet von der frommen Anna,
Und dort an jenem Hag von Thuja,
Da singen alle: Halleluja!

Ich bin der Düsteler Schreier
Und war auch im Schwurgerichtssaal,
Wo prächtige Landsknechtsgemälde
Zu sehn sind in stattlicher Zahl.

Die Kerle hatten noch Rache
Und hatten noch Mark und Blut;
Drum las ich es mir nicht nehmen,
Das Reislaufen war halt doch gut.

Zeit schinden und hegeln die Menschen
Einander heimlich in Not,
Doch jene Gesellen schlügen
Sich wenigstens ehrlich zu Tod.



Aus der Bundeshaupstadt (Privattelegr.): Nachdem nun in Paris das Ministerium Perier definitiv constituit ist, darf jetzt schon als sicher angesehen werden, daß der schweizerische Handel von diesen und den folgenden sechs Ministerien keine freundliche Gestaltung der Zollverhältnisse erwarten darf.

Irrendumheit.

Seppli: "Gute Tag Siro Hochwürdig Herr Heer! Was leset ihr do für neu! Keite us derä Bytig ä so spazierig für Lane?"

Pfarrer: "Aha, gruß Gott Sepp! — Ich lese da Nachrichten aus Brasilien, wenn's Eu'ch interessirt."

Seppli: "Das verfleht si! Min groß' Bueb ist bei hinnä quet verhürohet. Es ist en vergwant acherige Chrömer und frisehner en nüchrichtig Östoth giv, ond äuersmol über s'Meer dävo dusellet. Stoht au näbis von em im febe Blättli?"

Pfarrer: "Das nicht, aber Krieg ist in Brasilien."

Seppli: "Poz slügäverdammt no gär Chrieg! Sönd's öppä wegä der Vandammawahl hönderenand grothä?"

Pfarrer: "Das weniger! Ein neuer Kaiser ist eingesezt."

Seppli: "Sol so! — was hönds für än g'macht, wer ich jeb Brasiliäser?"

Pfarrer: "Der Eu."

Seppli: "Chan i nöd verstoh — was hönds für än gmacht? Wie häfft er?"

Pfarrer: "Eu!"

Seppli: "Was?! Mi — i i?! Das het min stroglischde kennbarä Bueb z'meg brocht. Jesis du mini Güte! Es wird mer fast öbel; mi grad asä selber zum brasilienerigä Chäfer wöhle loh. Muech verkaufä, abreßä. Post, Herr Heer —"

Pfarrer: "Jü — du gueter Sepp, das Ding ist nämlich so zu verstehen: der —"

Seppli: "Jü — verstoh khuen-is jo scho! quet gnueg, meh asebä! Muech wädli uf Post, wird en Brief do si — muez goh! B'hütis Gott vonänand Herr Heer! —"

In der Frisur ist jetzt der Boff à la Glorienschein modern. Der Kopf ist also doch das einzige, was der Mode noch heilig ist.

Hoffy I.

Kammerherr: "Wie geht es Hochgeboren?"

Lakai: "Hochgeboren haben geboren."

Kammerherr: "Wie befinden sich jung Hochgeboren?"

Lakai: "Jung Hochgeboren sind gestorben."

Kammerherr: "Hochgeboren haben also totgeboren."

Ein Bauer peitscht auf seinen sturigen Ochsen los. Ein Vorübergehender ruft: "Kur tugeli, tugeli, de G'seider gib nah!"

Bauer: "Da gohd jo di e Dreck al!"

Passante: "Jä, de müend verzieh, i ha's zum Stier gseid."

Wenn alter Gänse Fuß und Krägen, an breiter Brühe Haut und Bein,
Ergötzt den speisefülligen Magen, so nennt man das ein Gänseklein.
In hohen Literaturgebieten gibt's manche analoge Blüthen:
Romane können und Novellen sich oft zum Gänseklein gesellen.

Briefkasten der Redaktion.

L. Z. i. G. Im „armen Teufel“, einem schneidigen und vorzüglich redigierten literarischen Wochenblatte in Detroit, finden wir folgende Briefkasten-Notiz: „Einer der hervorragendsten Beiträger der Schöpfung des Kirchen Crematoriums war neben dem freiprotestantischen Prediger Lang der alte Gottfried Keller. Trotzdem wurde der Leichnam des letzteren nicht cremirt. Das ist in Zürich wie in Detroit die berühmte „Aktion vor den Toten.“ Das stimmt aber nicht. Gottfried Keller ist wirklich auf Feueräulen in's Nirvana hinübergegangen; Lang dagegen nicht, weil das Crematorium bei seinem Tode noch nicht bestand und Gottfried Kinkel nicht, weil er neben seinem Kruz vor ihm gehörbaren Liebling, — einem Töchterlein — glibbert sein wollte! — **D. I. B.** Sie haben gut reden, damals standen eben die „Proufer“ bereits auf dem Stein. — **M. O. I. W.** Dieser Tage stand der ganze Nationalrat in Gefahr in Brand zu geraten. Während dem Verlesen eines Schriftstücks durch den Präsidenten, entstand plötzlich eine große Röthe, welche weithin durch die Bogenfenster leuchtete. Der Wächter auf dem Münker machte Feuerlärm und signalisierte der Polizei: „Brand im Bundespalais!“ Sofort wurden die gesammten Feuerwehren aufgeboten, die Spritzen rasteten durch die Straßen, das Podium in Angst und Schreden ließ hinten nach und im Nu war das ganze Bundeshaus von Tauenden umstellt. Die Sprungtücher und die Rettungsäschäule waren augenblicklich zur Hand und wie Kochen kletterten die Flöchner an ihren Leitern zum Nationalratssaal empor, wo noch ein allerdings abgeschwächter rother Schein sichtbar war. Einer der Wethel der Bundesversammlung öffnete auf das Klopfen sofort das Fenster und berichtete die Flöchner, es sei falscher Feueralarm. Die plötzliche Röthe sei nur auf dem Gesicht des Hrn. Nationalrat Schmann entstanden, als der Präsident den Brief von Hrn. Löcher verlesen habe, er werde den Situngen des Nationalrathes nicht beiwohnen, weil er dadurch eine Verfassungsverletzung begleinge. — **Origenes.** Das Eine; das Andere gelegentlich später, obwohl uns, wie gesagt, solche Erklärungen nicht besonders sympathisch sind. — **H. I. B.** Wir vermissen seit einiger Zeit den Ernst im Humor. Wo hebt's? — **F. I. B.** Ja, Briefe schreiben. Wenn es nur nicht an den nötzigen Momenten hiezu fehlen würde. — **Lucifer.** Ihre Reklamationen sollen auf die Mieren geprüft und das Nötigste veranlaßt werden. Dank und Gruß. — **G. B. I. G.** Sprachdummheiten gibts überall und immer. So sagt der Deutsche z. B. häufig „Cabinet“ zu seinem „Appartement“ und zu seinem „Appartement“ „Appartement“. — **E. D. I. Münch.** Ihre Anfrage ist durch die heutige Nummer beantwortet. — **L. M. I. G.** „Rethes und blaues Blut“ befeift sich ein lyrisch fusches Dichterwerlein von Hrh. von Reder, bei Alberti Co. in München erschienen. Futter für ungädelich Liebende. — **Verschiedenes: Anonymes** wird nicht angenommen und nicht beantwortet.

Reithosen, solid und bequem

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, I. Etage, Zürich. 32